

Volf György levélfogalmazva-
nyai Saluskaardt, Hugo-vár

1885.	nov. 1.-én	11	f.
1886	jan 2.-án	8	+
1886	febr. 14.-én	5	+
1886	márc 8.-án	1	+

Ms 514/28.

(1)

1885. nov. 1.

Hochgeehrter Herr Hofrath!

Ein Ihnen sowohl persönlich als auch dem Namen nach Unbekannter wagt sich Ihnen in diesen Zeilen zu nahen. Vor sieben Jahren als ich in Wien einer unserer wertvollsten Sprachdenkmäler, den ^{Errenfeld-Codex} ~~ältesten liturgischen Codex~~ zu collationieren hatte, sollte ich Ihnen von meinem Freunde Josef Budenz einen ^{lie} ~~freudlichen~~ herzlichen Gruss überbringen. Doch waren zur Zeit gerade ~~abwesend~~ ^{in Wien} und so musste ich auf die Ehre mich Ihnen vorzustellen und meinen mir so lieben Auftrag auszurichten ~~zu meinem großen~~ leider verzichten. Was mich jetzt zwingt, Ihnen mit diesem Briefe lästig zu werden, ist eine Polemie, ~~welche~~ in welche ich ~~gegen meinen Willen~~ mit dem ~~reuerenannten~~ ^{ausserordentlichen} Professor der Slavistik an der ^{Ludwig-Maximilians} ~~Universität~~ Dr. Oskár Boboth, ganz wider meinen Willen geriet. Boboth stellte in seiner

Ms 514/28

(2)

Erstlingsarbeit, Szávay a magyar nyelvészterminológiában, welche ihm die Professur eintragen sollte und durch mich wirklich ein-
 getragen wurde.
 Die Behauptung auf, dass die Magyaren von den Griechen lesen und schreiben gelernt haben, und da er ~~nicht~~ obwohl ganz ohne Grund auch mich in die Sache ~~einmischte~~ ^{einmischte}, so musste ich mich mit keiner Abhandlung nothgedrungen ^{eingehender} ~~dringlicher~~ beschäftigen. ^[etwas]
~~Da er mich nicht ohne Absicht, sondern auch ziemlich recht groß angriff, antwortete ich ihm ziemlich scharf. Es stellte sich heraus, dass der Mann nicht nur groß, sondern auch recht unwillig war. Ich antwortete den persönlichen Theil der Polemik erledigte ich in Nyelvtud. Közlemények, wo die Abhandlung Szávay's enthalten war, den Sachlichen in einer Abhandlung, welche ich unter dem Titel "Kisítől Tanult a magyar írás olvasása" der ung. Akademie der Wissenschaften zu Anfang dieses Jahres vorlegte.~~

Asóth hatte nämlich seine Abhandlung
 gleichfalls hier vorgelegt. Der Aus-
 zug der meinigen [bin ich so frei
 Ihnen zu übersenden. Meine
 Abhandlung selbst ~~haben~~ Sie
 als Mitglied ~~auch~~ unserer Aka-
 demie ~~erhalten~~ ^{erhalten} ~~haben~~.
 Im Auszuge, der im Wesentlichen
 von mir herrührt, ist nun ein
 Passus, wo es heisst, dass das
~~ungari~~ magyarische Zoltár nicht
 aus dem Ozechischen Stammen Rörne,
 weil es sonst Zoltár oder allenfalls
Zoltár heissen müsste. In der
 Abhandlung ~~wieder~~ sagte ~~das~~ ich
 S. 29, dass ander Zoltár ^{aus} dem altslovenischen
~~entlehnt~~ ^{herzuleiten} seitdem
 auch in den altslovenischen Denkmälern
 die entsprechende Form nicht zu
 finden ist. denn, im directen Erben
 des altslovenischen, im Neuslovenischen

[der im
 Aprilheft
 der Ungarischen
 Revue S. 293
 - 295. erschienen

[wohl nicht
 dem Wortlaut
 nach, doch

~~Wörter~~ hat sich älter
 erhalten. Diese zwei Stellen
 greift Robóthlan. Auf die erste
 bezüglich behauptet er, dass das
ŕ im Czechischen sich erst dem
 XIII. Jahrhundert findet. Daran
 ist nur so viel wahr, dass dasselbe ~~und aller~~
 seit dem XIII. Jahrhundert vom r auch schriftlich
 unterschieden wird. Jeder Sprachforscher
 weiß ^{aber}, dass der ~~laut~~ gesprochene
 Laut seiner Unterscheidung durch
 die Schrift ~~oft viele~~ immer eine
 geraume Zeit vorangeht. ~~In Ungarn~~
 Unser č Laut ~~für~~ wird schriftlich
 erst seit dem ~~in~~ Mitte des XII.
 Jahrhunderts vom ŕ č Laut unterschieden.
~~und im~~ Französischen und Englischen
 haben sich gewisse Laute und Laut-
 verbindungen schon vor mehreren
 Jahrhunderten ausgebildet, von welchen
 die Schrift noch heute keine Kenntnis
 nimmt und allem Anscheine nach
 auch noch in ~~später~~ Zukunft nicht

[in den letzten
 Heften des itzigen
 Nyelvtör
 seit

[ersten

Man

nehmen will. Er beruft sich zu
 seinem Unglück auf das polnische
Zoltarz, freilich nur, um auch in
 das tschechische Zaltár für die
 erste Zeit ein o zu bekommen;
~~das dabei das ändert aber daran~~
~~an der (grau) und gar nichts an~~
 der Thatsache, dass im polnischen
 Worte auch ein rz ist, ganz und
 gar nichts, das muss er also, wenn
 ihm das o beliebt, mit in den
 Kauf nehmen. Meine Behauptung,
 dass unser Zoltár nicht aus dem
 Tschechischen stammen könnte, bleibt bliebe
 übrigens auch dann noch aufrecht fest
 stehen, wenn ich Zoltár oder Zoltár
~~Zoltár~~ fallen lassen müsste. die Form
 das tschechische Zaltár könnte im
 zu Ende des X. oder zu Anfang des
 XI. Jahrhunderts unmöglich ein reines
 auslautendes r gehabt haben;

es ist für diese Zeit zum min-
desten ein ry anzunehmen
das gäbe für das Magyarische
die Form szaltány oder allenfalls
szoltány, aus welcher das auslau-
tende j, wie szérj, fürj, sarj,
die Imperative gárj, várj, örj, törj
törj u. s. w. beweisen, nicht geschwunden
wäre. Doch ich will Sie mit dieser
Sache nicht länger belästigen. Das
aber, wie Isóth die andere Stelle
angreift, dürfte auch Sie ~~interessieren~~
wird Sie gewiss interessieren.
Er behauptet ja dass gerade Sie
dass Sie und andere Plavisten (auch
das Neuslovenische mit dem Alt-
slovenischen in ^{entschiedenem} ~~decidiretem~~ Gegensatz
stellen (határozott ellentétbe állítják).
Das sagte er bereits in seiner Abhandlung,

auch zur
 wo er ~~als~~ Bekräftigung auf Ihre
 auf Altslowenische Formlehre in
 Paradigmen S. VII. u. folg. ~~be~~ hinwies.
 Ihre Worte selbst führte er nicht
 an. Ich wusste aber auch ohne
 dies, dass er die grösste Unmöglichkeit
 behauptete. ~~Da ich da die~~ Da es ⁷ wäre
 weiter nicht zur Sache gehörte, machte ^{seine Be-}
 ich in meiner Abhandlung über ^{hauptung}
 seinen ^{ungehörigen} ~~offenen~~ Forttum weiter ^{wahr, hätten}
 gar keine Bemerkung, sondern hielt ^{gewiss schon}
 mich ^{einfach} ~~ich~~ das, was ich ~~schon~~ schon
 längst aus der ersten Auflage der
 ersten Bandes Ihrer Vergleichenden
 Grammatik über das Verhältnis
 des Alt- und Neuslowenischen <sup>längst die Be-
nung Alt- und
Neuslowenisch
aufgegeben und
die übrigen Sla-
wisten hätten
sogar nicht
abgenommen.</sup>
 gelernt hatte. Meine stillschwei-
 gende Kritik war nicht im Stande
 meinen Gegner ~~zu~~ auf seinen Fortum
 aufmerksam zu machen. ~~er will~~
 im Gegentheil, er wiederholt ihn
 um so dreister und will mich

damit der Unwissenheit zeihen.

Ich werde ihm nun, um ihm [die
Augen zu öffnen, zuerst ^{eben} die Stelle
citieren, auf welche er ^{selbst} sich beruft
und wo ^{er} sie ganz deutlich ausgesprochen,
dass ^{wobei} das Neuslovenische vom Alt-
slovenischen ~~wohl~~ zu unterscheiden
sei, dass es aber [~~da~~ diesem ~~am~~
nächsten ~~stehe~~. so nahe stehe wie

[entweder denn
doch

[in seinen
ältesten
Denkmälern

Keine andere slavische Sprache.

Dann werde ich ihm noch folgende
Stellen citieren: „Kopitar scheint
irgend einem anderen?“

(Altst. Forment. in Parat. XXXII.);

„das bulgarische, gleich dem
neuslovenischen aus dem altslovenischen
entspringen“ (Mar. Mar. etc.

(Vergl. Gramm. I. Bd. 1. Aufl. S. VII.);

„die bulgarische Sprache hat sich
auf diese Weise von ihrer Mutter
unendlich weiter entfernt als

ihre Schwester, die neuslovenische (ebendas. VIII. VIII.). Nur das eine weiß ich nicht, worauf sich Ihre Worte: »Kopitar scheint was ich jetzt nicht, obwohl ich ~~ich~~, dass etc. beziehen. Auf die letzten zwei Citate kann ich sie nicht deuten, da die Unterscheidung von Mutter und Tochter keine Identificierung ist und ~~weil~~ darin, dass die bulgarische Sprache sich von ihrer Mutter unendlich weiter entfernt hat, als ihre Schwester, die neuslovenische. Das liegt, dass sich auch das neuslovenische vom Altslovenischen entfernt hat, nur nicht so weit, wie das Bulgarische. Meine inständige ~~Ich~~ habe in allen Ihren Werken, die wir hier besitzen, nachgesucht und nirgends eine Stelle gefunden, auf welche ich Ihre obigen Worte beziehen könnte. Nun sind aber Ihre Werke bei hier

bei weitem nicht alle Ihre Werke
 vorhanden. Meine inständige Bitte geht
~~ist also dahin, Sie möchten die Güte~~
~~haben mir anzugeben, wo Sie die~~
~~Ausicht Kopitar's vom Verhältnisse~~
~~des Neuslovenischen zum Alt-slovenischen~~
~~Alt-slovenischen gebilligt. So bin durch~~
~~ich gezwungen Sie inständig zu bitten~~
~~zu fallen und Sie inständig zu bitten~~
~~mir gütigst anzugeben zu wollen, wo~~
~~Sie die Ansicht Kopitar's vom Verhält-~~
~~nisse des~~ So kann ich nicht umhin Sie
 mit der inständigen Bitte zu belästigen,
 Sie möchten mir gütigst anzugeben
 geruhen, wo Sie die Ansicht Kopitar's
 vom Verhältnisse des Neuslove-
 nischen zum Alt-slovenischen gebilligt.
 Eine einzige Zeile, einer Correspon-
 denz Karte genügt und würde mich
 zu ^{größtem} Dank verpflichten. Entschuldigen
 Sie mein langes ^{ungeschickliches Schreiben} und nehmen Sie zu
 welchem mich die Rücksicht zwang,

dass ich an Sie ohne gehörige
Begründung keine Bitte ^{wagen} ~~suchen~~ darf
und nehmen Sie es als Zeichen
der hohen Verehrung, welche
ich schon seit meiner Studienzeit
für Sie hege. Meine unterthänige
Bitte erneuernd verbleibe ich

Budapest, den 1^{te} Nov. 1885.

Ihr

ergebenster

Prof. Georg Volf,

corr. Mitglied der ungar.
Akademie der Wissenschaften.

Budapest, Nagy Lajos-utca

24.

Adress

Hochgeachteter Herr Hofrath!

so
Ihre gütige Antwort vom 7. d. M. habe ich
mit Freuden empfangen, zu meinem größten
Leidwesen konnte mich aber, was mir ^{unangenehm} ~~sehr~~
leid thut, nicht sogleich bedanken. Ich bedauere (dafür
sehr, dass ich Ihnen die Mühe des Nachsuchens verursacht habe und mache mir Vorwürfe [vergeblichen
darüber, dass ich Ihnen nicht mitgetheilt [welchen [in
Werken ich selbst nachgeforscht hatte. Ich
bitte vielmals um Verzeihung und bedanke
mich für Ihre geduldige Güte auf das herzlichste.
Unser ~~stetiger~~ Streit mit Hoböth dauert fort.
Ich werde ihm nun auf ~~ihre~~ ~~Antworte~~ ~~Ihre~~ ~~Erklärung~~
~~gestützt~~ Ihre Antwort gestützt Klar legen,
machen, dass die Worte: Koptitar scheint
die Sprache der grammatischen und der Karan-
tanischen Slovener für identisch gehalten
zu haben, was ich jetzt nicht billige (Mtslov. Formentl.,
in Parad. S. XXXII.) keine Widerrufung Ihrer
in der 1. Ausgabe [der Vergl. Grammatik [des I. Bauer
~~ausgesprochenen~~ Ansicht über
das Verhältnis des Neuslovenischen zum
Altslovenischen ist. Da es mit seinem
~~entschiedenen Gegensatz~~, den er Ihnen

~~unterschied~~, ~~wohl~~ ~~anließ~~, ~~daß~~ ~~ich~~ ~~habe~~
 da ich ihm schon im Novemberheft des
 Mag. Nyelvelő handgreiflich bewiesen,
 dass Sie in der Tüftel-Formenlehre in
 Parad. I. VII. das Alt- und Neu-dovenische
 ganz und gar nicht in "entschiedenen
 Gegensatz stellen", wie er behauptete,
~~sondern~~ (was doch nur den Sinn haben könnte,
 dass Sie das eine der beiden an die Spitze,
 das andere aber an das Ende der Slavischen
 Sprachen ~~stellen~~ ^{setzen}), sondern dass
 Sie die beiden ^{Sprachen} geradezu als einander
 am nächsten stehend bezeichnen. ~~es~~
~~Ich~~ ~~angekommen~~ In die Enge getrieben
 will er nun seine ~~Zukunft~~ zur 2. Ausgabe
 des I. Bandes der Vergl. Grammatik
 nehmen. ~~Ich sah aber, dass~~ Ich habe
 freilich, als ich meine Abhandlung derselben
 schrieb, den Fehler begangen in ~~der~~ ~~selben~~
 nicht nachgesehen zu haben. Ich besaß
 nur die ~~erste~~ 1. Ausgabe, aus welcher ich
 in meinen Universitätsjahre die 1. Ausgabe war
 mir noch aus meinen Universitätsjahren
 vertraut und so verließ ich mich
 einzig auf diese. Ich sah aber nachträglich
 dass der Fehler ein ganz winziger war.

[Solange
 und somit
 in die größte
 Entfernung
 von einander

[Zuflucht

Loboth möchte ihn gern, als einen ungeheuer grossen Unwissenheit sonder gleichen hinstellen, was ihm wohl nicht gelingen wird. Er will mir damit einen Schaden antun und sich selbst Er meint, Sie hätten Ihre frühere Ansicht ganz und gar aufgegeben. Sie liessen nun die ~~das~~ Neuslovenische Sprache wieder als Tochter der altslovenischen noch als dieser überhaupt ~~aber~~ am nächsten stehend mehr gelten. ~~Das Neuslovenische~~ Das Neuslovenische bei Ihnen ~~ist~~ S. 304-305, 31., 33-34., 93. und 224., heute nur mehr einer der vier slovenischen Dialekte, der dem Altslovenischen um kein Haar näher ~~steht~~ steht als die übrigen drei, weshalb Sie auch ~~das~~ die Benennung, Altslovenisch, Neuslovenisch nur mehr aus Gewohnheit beibehielten. ~~Darin aber glaubt das ist aber meines Erachtens ganz und gar nicht der Fall. Darin muss sich Loboth~~ er sich aber gründlich täuschen. denn auf S. 191. ist auch noch in der 2. Ausgabe zu lesen: »Dass in dem Pannoniien benachbarten Karantanien, in dem dem aslov. so nahe

~~Er~~ ~~überhaupt~~

er stützt sich dabei ~~ganz~~ ~~nein~~ auf.

stehenden mol. der hiatus im ~~selben~~

zehnten jahrhunderte gemieden wurde,
zeigen die freisinger denkmäler!

Ich bin nun so frei Ihnen meine
Auffassung ~~über~~ Ihrer heutigen Ansicht

gefälligen
Ihrer Be-
urteilung

über das Verhältniss des Neuslovenischen
zum Altslovenischen vorzulegen. ~~Ich~~ Vor allem glaube
~~glaube~~ ~~als~~ sicher annehmen zu dürfen, (vollkommen

dass Sie Ihre in der 1. Ausgabe ~~ange~~ geäußerte
~~sprachen~~ Ansicht dem Wesen nach

ganz und gar nicht geändert, sondern (haben
~~nur etwas~~ nur ein wenig anders (jetzt
formulieren. Die Neuslovenische Sprache

hatten Sie auch heute noch für die
nächste Verwandte der Altslovenischen,
nur lassen Sie jetzt die Art der

Verwandtschaft unberührt. Damit
widerrufen Sie Ihre frühere Ansicht
keineswegs und stellen auch keine neue
auf. Die Neuslovenische Sprache kann

dennoch die Tochter und muss nicht die
Schwester der ~~altslovenischen~~ sein.

MAGYAR
TUDOMÁNYOS
AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA

Sie erlauben einfach, dass jeder, dem es beliebt,
die Art der Verwandtschaft als offene Frage ansche,
eine

nach ~~aus demselben~~ auf das Altslowenische ^{überhaupt} gar
ganz und gar nicht geschlossen werden nicht
~~nicht zu schließen ist~~ kein Schluss möglich ist
~~ist~~ sieht auf Sie berufen zu können [bei seinen
glaubt und bei so und an seiner verkehrten
Ansicht zum so ~~zäher festhält~~ Zäher festhält,
~~als ich auch noch die dort bedrängt~~ ^{sein öffentliches} ~~so steht~~ [man
ganz sicher zu erwarten als er dieselbe auch
öffentlich sehr bestimmt ausgesprochen
jetz bestimmter er dieselbe öffentlich
ausgesprochen, so steht ganz sicher zu befürchten,
~~erwarten~~ dass er seinen Hörern an
der Universität zum ^{großen} Schaden [der bei uns
erst noch zu keimen beginnenden Slavistik überhaupt
als auch ~~speciell~~ [besonders der ungarischen
Sprachwissenschaft ~~immerfort~~ vom [noch ganz
Neuslowenischen, ^{und} welches doch [nach
dem Altslowenischen unter allen Slavischen
Sprachen ~~am~~ am meisten zu gewinnen
ist, auch in Zukunft immerfort abratken
wird. Es wird ganz und gar nichts
verfangen, wenn ich ihm die Sache auch
noch so deutlich erkläre, da er mich
als nicht Slavisten nur so über die
Wohlsel ansieht und auch noch ~~einen~~ den
größten Theil des Publikums dadurch für
durch den schon einmal öffentlich hingeworfenen

Ausspruch auf seine Seite bringt,
 dass der als Slavist das alles besser
 wissen müsse. Ich bitte Sie also
 inständigst mich insofern unter-
~~stützen zu wollen, dass Sie~~ ^{[das}
~~darüber untersuchen zu wollen,~~ ^{streng}
~~ob es Ihrer Ansicht über das Ver-~~ ^{günstig}
~~hältniss des Muslovenischen zum~~
~~Altslovenischen richtig entspricht~~ und sollen
~~und falls meine Auffassung zutrifft~~
~~wann ich nicht zutrifft und im~~
~~Falle so sollten Sie meine Auffassung~~
 wirklich für zutreffend befinden,
 was ich sehr zu hoffen wage, so bitte
 ich Sie auch möglichst ~~ihre~~ ^{ihre} ~~gütliche~~ ^{gütliche} ~~ferner~~
~~ermöglichen, dass ich mich dann~~
 auf Ihr Mittheil berufen dürfe.
 Ich bitte Sie auch noch um die ~~ferne~~
 Gnade mich dann auf Ihr Mittheil be-
 rufen zu dürfen. Ich bin ~~so~~ ^{sehr} ~~überzeugt,~~
 dass ~~ihre~~ ^{ihre} ~~Wissenschaft,~~ ^{Wissenschaft,} ~~welche Sie so hoch schätzt~~
 und ~~welcher~~ ^{welcher} ~~Sie immer ein~~ ^{so} ~~von ihnen~~ ^{so} ~~ausgeht~~
 damit auch diesmal eine grosse

Ms 514/29. J

~~Wohlthat erweisen~~ Ich bitte Sie
darum nicht um meinen Gegner erniedrigen
zu können sondern um ihn zum
Fortschreiten unserer Wissenschaft auf
den rechten Weg zu drängen. L Studien

~~Ist~~ Es ist meine volle Über-
zeugung, dass Sie damit unserer
Wissenschaft, welche Ihnen so
hoch schätzt und Ihnen so vieles
verdankt, auch diesmal eine grosse
Wohlthat erweisen; Nehmen Sie noch stillschweigend
~~zum Schluss~~ beim Beginn des Jahres
meine besten und aufrichtigsten
Wünsche entgegen, mit welchen
ich in Ehrfurcht verharre als
Bescheidener Ab.
Ihr

ergebenster
Budapest den 2. Januar 1881. Georg Volf
Mag. János. utca 24.

MAGYAR
TUDOMÁNYOS
AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA

—
Curtis
with them

73 *delogant agn-
tata in thestia-
domingus. Nohe-
meum de XVIII. No-
te III. Nohe-
telem meum.*

Voef n. -
Sanderhollts
1886. Jan. 2

11. *Myi. Not. Taur. a. margin.*

To eo pve d'hoth Cyphat a
 mag. ind. d'haenidam mint vemb
 totuara eto magdo tubmanyo
 eitekeget n magar kesekeny
 terminogora sdat ete vixit mch
 ben melleken ama a kereore is
 kere a keleret, hag a magar
 kikel daut imi d'haenidam
 eitekeget ama a eduminye mofat
 hag a coen teritoy teritoye
 eioen n magarok kagt a mag
 d'haenidam (id. n. yot. i.). Eit vixit
 agat tamagatha, hag a cochoke
 votal d'haenidam, hag a cochoke
 veltite attat kagat a kotal
 kileget, attat a d'haenidam kere-
 xokapnatar, hag a katal d'ha
 eleite, d'ha a d'ha a d'ha
 minakun, kere hag a kagat eioen
 meotakun kere kere d'haenidam
 vakamenny d'haenidam a kere

und Kuslovenische ^{auf einander} (in „entschiedenen Gegensatz“
 stellte, ich hingegen ~~ein~~ als einander am nächsten
 verwandt ~~bezeichnete~~, ~~so~~ ~~wenn~~ bezeichnete, so ist
 hier einzig und allein die ^{Freiwilligkeit} quantitative Verwandtschaft
 von Wichtigkeit. Ich habe also in der Hauptsache
 ganz und gar nicht gefehlt. Man glaube ich, ist
 es ~~in~~ überhaupt und so ~~gerade~~ ^{hier} eine viel
 größere Schande. Es ist mir ^{schon} als Nicht-Slavisten
 glaube ich, eine viel kleinere Schande, dass ich
 Smith in einer Frage der Slavistik nur nebensächlich
 geirrt habe, als meinem Gegner, der sich dreist
 für einen Slavisten ausgibt und es auch von auszuweisen
 sein müsste, dass er ~~noch~~ gerade der Haupt-^{sache}
~~nach~~ und zum Überflus auch noch der Nebensache ^{nach}
~~gefehlt~~ ^{fehlt} gefehlt. Doch genug hiervon. Ich
 bedaure nur, dass ich Sie mit den Kleinlichen
 Angelegenheiten unseres Froschmäusekrieges be-
 helligen musste. Doch ist die Sache bei uns wo
 die Slavistik noch tief im Keime steckt und ~~der~~
 der nationalen Sprachwissenschaft grossen Nutzen
 bringen könnte, relative sehr wichtig.

Eine Gedanken noch muss ich Ihnen mit-
 theilen, ~~den~~ ^{neuf} ^{zu} ^{unnen} mir beim Lesen Ihrer ^{ge} der Einlei-
 tung Ihrer Geschichte der Lautbezeichnung im
 Bulgarischen aufstieg. ~~Man wird auch~~
~~Unbekannt haben~~ ~~Sie~~ auch andere Ihrer

Natürlich hatten dabei unbewusst auch
 andere Ihrer Werke mitgewirkt. Ich meine
 nämlich, dass bei ~~Entscheidung~~ ^{Erörterung} der Frage nach
~~der~~ der Heimat des Altslowenischen auch
 unsere Sprache ein Wort und zwar ein (auch
 recht gewichtiges, wenn nicht gar ~~ent-~~ ^{das} ent-
 scheidendes mitzureden hat. Unsere alten ^{Magyarische}
 slavischen Lehnwörter beweisen, wie aus
 Ihren slavischen Elementen im Magyarischen
 auf Schrift und Mund ersichtlich, dass diejenige
 slavische Sprache, der wir Sie entnommen
~~mit dem Altslowenischen~~ mit dem Altslowenischen
 identisch ist. Da nun aber dieselben ~~nur~~
~~zum sehr geringen Theil kirchlicher und zum~~
~~also meist anderer Art sind~~ zum größten
 Theil anderer als kirchlicher Art sind, können
 sie unmöglich ~~da~~ anders als im lebenden Verkehr
 aus einer ~~in~~ in unserer unmittelbarsten Nähe
 gesprochenen Sprache ~~entstammen~~ zu uns gekommen
 sein. Wäre die ^{ne} Altslowenische Sprache wirklich
 aus Bulgarien ^{hergenommen} ~~gekommen~~, so hätte sie hier weit im
 Westen, losgerissen von dem Volke, das sie gesprochen,
 bei einem ~~anderen~~ ^{anderen} Slavenvolke, das einer, wenn auch
 nah verwandten, doch gleichfalls slowenischen, doch
 ziemlich verschiedenen ~~Sprache~~ ^{Sprache} ~~besaß~~ ^{besaß}, nur eine

Tote Kirchensprache sein können. Aus
einer solchen wären aber höchst wahrscheinlich
nicht einmal unsere Kirchlichen Ausdrücke
hergeleitet, da bei uns die Sprache, wie ja ^{der Lit.}
auch unsere Schrift beweist, die weder cyrillisch ^{noch}
noch glagolitisch ist, nie die altslovenische, sondern ^{von}
^{anfangs her} die ~~altserbische~~ ^{altserbische} war. ~~Sakro-slove~~ Das Bulgarische
ist demnach gänzlich ausgeschlossen. Ebenso
~~das Sakro-slovenische~~ ist auch nicht zu denken und
das Neuslovenische lässt ^{das} ~~es~~ und ~~es~~ unserer
Lehnwörter nicht zu. Es bleibt also einzig
~~und allein~~ ^{nur} die ~~pannonisch-slovenische~~ Sprache
als einzig und allein mögliche Quelle unserer
alten ~~slavischen~~ ^{slavischen} Lehnwörter ~~bleibt~~ ^{also} ~~aber~~ noch
die ~~pannonisch-slovenische~~ Sprache, ~~Sakro-slovenisch~~
und ~~Neuslovenisch~~ ~~liefert~~ ^{aber} ~~die~~ ~~Form~~ ~~unser~~
~~Lehnwörter~~ ~~zu~~ ~~noch~~ ~~sind~~ ~~diese~~ ~~beiden~~ ~~mit~~ ~~dem~~
~~Altsloven~~ ~~Sakro-slovenisch~~ und ~~Neuslovenisch~~
lassen sich nicht nach Wunsch unserer ^{alten slavischen} ~~Lehnwörter~~
mit dem Altslovenischen identifizieren. Die
Form dieser Wörter ist auch ~~weder~~ ^{noch} ~~sakro-slovenisch~~
noch ~~neuslovenisch~~. Es bleibt also als einzige mögliche
Quelle unserer alten slavischen ~~Lehnwörter~~ ^{nur}
noch die ~~pannonisch-slovenische~~ Sprache übrig.
Wer die Heimat des Altslovenischen in

N. 514/30.

(5)

Bulgarien sucht, ignoriert unsere ~~alt~~ altslowenischen Lehnwörter, die doch eine unlängbare und somit bei Aufstellung der Theorie (zu berücksichtigende) (entsprechende) Thatsachen sind. Je mehr man alles bedenkt, um so mehr muss man Ihnen zustimmen, dass die Heimat des Altslowenischen nur in Pannonien zu suchen ist. Dies mag ~~Leugnis~~ ablegen Zeugnis ablegen, mit welcher aufmerksamer Bewunderung ich Ihnen Ihre Gedanken nachzuempfinden bestrebt war.

Indem ich Ihnen für Ihre gütigen wahrhaft gütigen Zeilen noch einmal meinen innigsten Dank ~~sage~~ ausspreche verbleibe ich in grösster Ehrfurcht.

Ihr

Dudapest 14. Jan.
Februar 1886.

allerergebenster
Georg Volf

byrnya h.). Ezek csak hibás olvasás. (XIII. köt. 58
böl származhatnak és így az író előtt
már magyar eredetinek kellett lenni.
Lásún akadunk a régi másolóknak
ismertető hibáira a c-nek t-vel és
megfordítva a t-nek akár igazi akár
k-jelentő c-vel való össeterjesztésére. Az
előbbie példák: tanatya (39. és 74. l. ta-
nacya h.; Kulas. Cod. tanachya), Botyas
(97. l. Bocyas h.; Kulas. Cod. Bochyas);
az utóbbira: oktacya (394. l. oktatya h.;
Kulas. Cod. oktathya), naponkeek (7. l.
naponkeet h.; Kulas. Cod. naponkkeeth),
hamyffagok (144. l. hamyffagok h.;
Kulas. Cod. helyesen), mykeent (200. l.
mykeent h.; Kulas. Cod. mykenth),
akyoknak (304. l. atyoknak h.; Kulas.
Cod. atyoknak), gonoxokak (387. l.
gonoxokat h.; Kulas. Cod. gonoxokath),
lelkyk (413. l. lelkyt. h.; Kulas. Cod. lelkyth).
A c helyett t és a t helyett c meg k csak
így magyarázható, hogy az író másolt

1886. febr. 14

Vol. 58. 1
Köt. 58. 1
Schmidt

Schuchardt Hugonath 1886. März 8.

Sehr geehrter Herr!

Ihren letzten Brief entnehme ich zu meinem grössten Bedauern, dass Sie seit einiger Zeit leidend und arbeitsunfähig sind. Ich hoffe aber, dass Ihr Zustand ein leicht und schnell vorübergehender war und dass Sie sich nun wieder ganz wohl befinden. Es thut ^{mir} leid, dass Sie sich auch damals noch meinethalben bemühten. Eine so grosse Freude mir auch der Reindruck gemacht hat, so hätte ich doch gerne noch einige Zeit darauf gewartet, bis Sie wieder vollkommen hergestellt gewesen wären und Ihnen das Schreiben keine Anstrengung verursacht hätte. Ich bin Ihnen für Ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit nun um so grösseren Dank schuldig. Dass Sie nach langer Unterbrechung die Sache wieder aufnehmen, ist an der Reception ganz und gar nicht bemerkbar, und ich finde auch nicht im mindesten, dass Ihnen dabei „Manches nicht mehr klar vor Augen stand.“ Sie sind hier und da nur ganz anderer Ansicht. wohl mir, dass dies nicht die wesentlichen Punkte meiner Abhandlung betrifft. In der Hauptsache geben Sie mir recht und das gereicht mir zur höchsten Freude. Sie werden auch meine letzten Bemerkungen gewiss nicht übel ausgelegt haben. Wäre mir Ihr Urtheil ^{über meine Auffassung} gleichgültig, so hätte ich dieselben gewiss unterlassen. Auch diesmal muss ich eine Kleinigkeit anfügen. Ich habe letzthin sehr undeutlich erklärt, wie ich mir das $\text{CH} = \text{č}$ durch Vermittelung der lateinischen aus romanischer Schrift herübergenommen Tenke. Meine Ansicht ist, dass wir nicht den Zeichencomplex CH , sondern nur die Verwendung des H als diakritisches Zeichen von den Italienern mittelbar entlehnt haben und dass somit $\text{CH} = \text{č}$ im Westromanisch-Ladinischen und im alten Magyarischen nur zufällig zusammenstreffen. Es ist nämlich in unserer alten Orthographie ebenso gewöhnlich, dass durch Ch , das so bezeichnet wird wie das č . In Fällen, wo das einfache C für č gelesen werden könnte, ist CH zu finden, ob es nun für č oder ts steht. Statt H wurde auch I oder U und Z verwendet, das letzte neben C nur ziemlich spät. Darum bedeutet CI oder CU und CZ gleichfalls bald č bald ts und zwar den einen Laut so häufig wie den andern. Diese Schwankung beweist, dass hier nur Versuche und nicht fertige Entlehnungen vorliegen. Unsere Aussprache des Lateinischen kannte vor tiefen Vocalen, vor Consonanten und im Auslaut kein ts und überhaupt kein č . Wo nun das Magyarische diese Regeln nicht befolgen konnte, musste man sich ^{behalten} so gut es eben ging nach dem lateinischen Vorbild richten. Unseere lateinischen Schriften zeigen aber italienische Eigenthümlichkeiten, da sie aufang denn auch wirklich insgesamt aus Italien selbst oder wenigstens von Italienern stammten. Der Grundstock unserer alten Orthographie ist somit unabweifelhaft lateinisch, aber lateinisch nach der Aussprache und Schreibung der nordöstlichen Italiener. Später haben gewiss auch directe Entlehnungen sowohl aus der italienischen als auch aus anderen Orthographien stattgefunden. Die Annahme directer Entlehnungen gleich von Anfang an macht unüberwindliche Schwierigkeiten. Der grösste Theil unserer alten orthographischen Eigenthümlichkeiten bleibt so durchaus unerklärlich. Ich halte also an dem unmittelbar wohl lateinischen, mittelbar aber nordöstlich-italienischen Ursprung unserer Orthographie fest, denn eine natürliche und befriedigende Erklärung ist anders ganz und gar nicht zu finden.

Doch für diesmal muss ich schliessen. Ich wollte Ihnen heute auch noch Rechnung ablegen, mit welchem Nutzen ich Ihr Slavo-Deutsches und Slavo-Italienisches gelesen habe, doch muss ich mir dies Vergnügen, für die nächste Zukunft aufsparen, da mir jetzt die Zeit dazu gebricht, für die nächste Zukunft aufsparen. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit, welche Sie meiner bescheidenen Arbeit schenkten, und für die Ehre, welche Sie derselben angedeihen liessen, noch einmal auf das herzlichste.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebenster

Budapest, den 8. März 1886.

J. V.